

Säge-Aktion: Verfahren eingeleitet

Stadt Celle geht nach Holzeinschlag in Kollerschem Wald gegen Lindhorst-Gruppe vor

VON MICHAEL ENDE

KLEIN HEHLEN. Wie die sprichwörtliche Axt im Walde hatten sich Holzfäller vor einem Monat im Landschaftsschutzgebiet (LSG) Kollerscher Wald benommen. Die Säge-Aktion, der in erster Linie Kiefern zum Opfer fielen, hatte für Aufsehen gesorgt, wurde durch Klein Hehlens Ortsbürgermeisterin Karin Abenhausen (Grüne) unterbunden und wird von Experten der Stadt überprüft. Jetzt zeichnet sich ab: Das Ganze könnte ein juristisches Nachspiel haben. Die Stadtverwaltung hat ein Verfahren eingeleitet.

Abenhausen wurde Anfang Februar von besorgten Bürgern darüber informiert, dass die Firma Lindhorst mit Hubwagen, Schredderwagen und diversem Personal vor Ort sei und Bäume entlang der Zugbrückenstraße absäge. „Ich bin dann dort hingefahren. Mit wurde gesagt, dass lediglich schräg stehendes Totholz im Wald abgesägt würde, um mögliche Gefährdungen auszuschließen“, so Abenhausen. Sie habe sich gefragt, ob Totholz in einem Wald gesägt werden müsse. Abenhausen, die beobachtete, dass auch lebende Bäume gefällt wurden, setzte sich mit der Stadtverwaltung in Verbindung und bat das Lindhorst-Team, die Fällarbeiten einzustellen, bis die Stadt sich dazu geäußert habe. So stoppte die resolute Politikerin das Ganze: Die Motorsägen verstummten.

Dabei hätten Investoren hier ursprünglich am liebsten zumindest einen Teil-Kahlschlag durchgezogen: 2017 waren Pläne bekannt geworden, dass der damalige Besitzer das Waldstück roden und mit Einzel- und Doppelhäusern bebauen wollte. Nach Bürgerprotesten stoppte der Celler Rat zwei Jahre später das Projekt. Dann wollte die Stadt den Kollerschen Wald als LSG ausweisen – mit einem kleinen Haken: Ein 30 mal 140 Meter breiter Randstreifen an der Zugbrückenstraße sollte vom LSG ausgenommen werden. Ein Kompromiss zugunsten des Eigentümers, der Lindhorst-Gruppe, die den Kollerschen Wald in der Zwischenzeit gekauft hatte und den Randstreifen bebauen wollte.

Der Kampf um den Kollerschen Wald begann erneut. Und die Ver-



Vorerst schweigen hier die Motorsägen: Ob die jüngste Baumfällaktion im Kollerschen Wald rechtskonform war, prüft jetzt die Stadt Celle.

FOTO: KARIN ABENHAUSEN

waltung knickte relativ schnell ein. Angesichts der Drohung der Lindhorst-Gruppe, rechtliche Schritte gegen einen Beschluss zu erwägen, wurden die Öffentlichkeit und auch der Investor noch einmal beteiligt. Nachdem dies geschehen war, stellte der Rat Ende 2023 den kompletten Wald unter Schutz.

„Da es sich um ein laufendes Verfahren handelt, bitten wir um Verständnis, dass wir von daher derzeit keine Stellungnahme abgeben können.“

Myriam Meißner,
Pressesprecherin Stadt Celle

Seitens der Lindhorst-Gruppe hatte es jetzt bezüglich der jüngsten Fäll-Aktion geheißen, dass man lediglich der Verkehrssicherungspflicht nachgekommen sei: „Frau Abenhausen erkennt die Gefahr von toten Bäumen, welche auf den Bürgersteig und die Straße stürzen

können. Zudem hat ein Baum den Gehweg beschädigt.“

Die Stadt Celle hat den Fall noch nicht zu den Akten gelegt – im Gegenteil. „Da es sich um ein laufendes Verfahren handelt, bitten wir um Verständnis, dass wir von daher derzeit keine Stellungnahme abgeben können“, so die städtische Pressesprecherin Myriam Meißner. Das bedeutet: Es läuft ein Verfahren. Dabei könnte es sich um die mögliche Verletzung von LSG-Regelungen handeln – etwa jener, der zufolge das Fällen von Horst- und Höhlenbäumen oder das Beseitigen von Totholz in bestimmten Bereichen des Schutzgebietes des vorherigen Einvernehmens der Naturschutzbehörde bedarf.

Karin Abenhausen weiß, dass Lindhorst auch andernorts nicht unbedingt zimperlich ist, wenn es um Holzeinschlag geht. So hat etwa die „Naturerbe Hohe Schrecke GmbH“, private Waldbesitzerin und Teil des Lindhorst-Firmenverbundes JLW Holding AG, in Thüringen 2022 viele alte Buchen und

Eichen gefällt – mitten im Naturschutzgebiet. Diese aufsehenerregende Aktion zog ein Bußgeldverfahren nach sich: 130.000 Euro Strafe hatte das Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz gefordert. Zahlen will Lindhorst nicht. Jetzt beschäftigen sich Richter mit dem Fall.

„Lindhorst schert sich nicht um Bußgelder“, meint Abenhausen. Ihre Befürchtung: „Er wird versuchen, den Wald häppchenweise verschwinden zu lassen. Rein aus Prinzip.“ Was sich die Ortsbürgermeisterin für den Kollerschen Wald wünschen würde? „Dass der Wald dauerhaft geschützt ist. Zum Beispiel durch eine Wald-Kita-Gruppe, die dort vielleicht in Kooperation mit der Kita Kaninchengarten angesiedelt wird“, sagt Abenhausen. „Und dass die Stadt den Wald von Lindhorst – zum Preis von Wald – erwirbt.“ Dann könne dort gerne das Tor offen bleiben und ein Weg zur Pferdeweide führen: „Das ist ja besonders für Kinder schön. Wir müssen jedenfalls wachsam bleiben.“